

# Normung und Umweltschutz

## 25 Jahre „Töpfer-Vertrag“ 1992–2017

Die „Vereinbarung über die Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung“ wurde vor 25 Jahren vom damaligen Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Prof. Dr. *Klaus Töpfer*, und dem damaligen Präsidenten von DIN, *Eberhard Möllmann*, unterzeichnet. Ziel der kurz als Töpfer-Vertrag bekannten Vereinbarung war die Verankerung des Umweltschutzes in der Normung. Am 15. September 2017 fand anlässlich des Jubiläums in Berlin eine Festveranstaltung statt.

Mit dem Töpfer-Vertrag sind Aufgaben und Finanzierung der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) geregelt. Ebenfalls legte er den Grundstein für die Einrichtung des DIN-Normenausschusses Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS). Im folgenden Beitrag wird über die Festveranstaltung berichtet und ein Überblick über die Entwicklung der letzten 25 Jahre sowie ein Ausblick gegeben.



→ **Dr. Frank Brozowski** arbeitet als Wissenschaftlicher Angestellter im Umweltbundesamt (UBA) im Fachgebiet III 1.4 „Stoffbezogene Produktfragen“ und ist unter anderem als „Normungskordinator“ für das gesamte UBA tätig.



→ **Dipl.-Geoök. Reiner Hager** ist Leiter der Technischen Gruppe 1.4. bei DIN, Berlin, und Geschäftsführer mehrerer Normenausschüsse, unter anderem des DIN-Normenausschusses Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) sowie der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU).

### 1. Festveranstaltung am 15. September 2017

1992 haben der damalige Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Professor Dr. *Klaus Töpfer*, und der damalige Präsident von DIN, *Eberhard Möllmann*, die Vereinbarung über die Berücksichtigung von Umweltbelangen in der Normung, den sogenannten „Töpfer-Vertrag“, unterzeichnet – und damit einen zentralen Meilenstein zur besseren Verankerung des Umweltschutzes in der Normung geschaffen. Dieses für Umweltschutz und Normung gleichermaßen wichtige Ereignis ist nun 25 Jahre her. Aus diesem Grund fand am 15. September 2017 eine vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Umweltbundesamt (UBA) und DIN gemeinsam durchgeführte Festveranstaltung in Berlin statt. Über 100 Gäste erlebten im Lichthof des BMUB in Berlin einen interessanten Abend mit Grußworten aus dem BMUB, dem UBA, von DIN und den Umweltverbänden. Als Hauptredner konnte der ehemalige Bundesumweltminister Professor Dr. *Klaus Töpfer* gewonnen werden, der einen anregenden Vortrag zum Thema „Normung – zentrale Aufgaben in der Umsetzung der 2030-Agenda“ hielt und dabei unter anderem aufzeigte, wie aktuell das Thema der Verankerung des Umweltschutzes in der Normung weiterhin ist. Im Anschluss daran gab es eine lebhaft Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Stakeholder der Normung

zum Thema „25 Jahre Umweltschutz & Normung – Rückblick & Herausforderungen der Zukunft“.

Der von der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) in Abstimmung mit BMUB und UBA perfekt organisierte Abend bot den Teilnehmenden abschließend noch die Möglichkeit zu einem persönlichen Austausch, was auch rege genutzt wurde.

### 2. Normung und Umweltschutz

DIN ist nach dem Vertrag mit der Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahr 1975 [1] („Normungsvertrag“) die zuständige deutsche Normungsorganisation, auch für die europäischen und internationalen Normungsaktivitäten.

### 2. Normung und Umweltschutz

Um den Belangen des Umweltschutzes in der Normung mehr Gewicht zu verschaffen, wurde die eingangs genannte Vereinbarung getroffen und am 22. Oktober 1992 unterzeichnet. Der sogenannte „Töpfer-Vertrag“ regelt einerseits Aufgaben und Finanzierung der Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU), andererseits legte er den Grundstein für die Einrichtung des DIN-Normenausschusses Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS). KU und NAGUS werden auch heute noch zu großen Teilen vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sowie durch DIN selbst

finanziert, die fachliche Betreuung von Seiten der öffentlichen Hand liegt beim Umweltbundesamt (UBA) [2].

Das UBA hat in früheren Veröffentlichungen in den DIN-Mitteilungen bereits mehrfach herausgearbeitet, warum Normung für den Umweltschutz wichtig ist [3, 4].

Indem Normen Umwelt- und Gesundheitsaspekte systematisch berücksichtigen, können sie einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen und umweltgerechten Entwicklung leisten und so die Verantwortung aller gegenüber folgenden Generationen verdeutlichen [4].

Das BMUB unterstützt die Normung jährlich in erheblichem Umfang finanziell aus einem unter anderem dafür eingerichteten Haushaltstitel. Ein Teil der Förderung geht projektbezogen an verschiedene Normenausschüsse mit Umweltbezug. Auch die anteilige Finanzierung von KU und NAGUS sowie die jährliche Zuwendung an das Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände (KNU) sind Bestandteil dieser Förderung. Darüber hinaus wird die VDI/DIN-Kommission Reinhaltung der Luft (KRdL) institutionell gefördert [5].

Die finanzielle Förderung von DIN durch das BMUB soll sicherstellen, dass Normen entstehen, die das Umweltrecht konkretisieren, und dass deutsche Umwelt- und Gesundheitsanforderungen in die europäische und internationale Normung eingehen. Außerdem soll sichergestellt werden, dass Umwelt- und Gesundheitsaspekte in europäische Richtlinien einfließen. Zusätzlich soll gewährleistet werden, dass national und in der EU der einheitliche Vollzug der Rechtsvorschriften durch eine Harmonisierung der Mess- und Prüfverfahren fortschreitet [3].

### 3. 1985 – Wie alles begann – Studie BMU/UBA

Eine bereits 1985 seitens des damaligen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und UBA bei DIN in Auftrag gegebene Studie mit dem etwas sperrigen Titel



Bild 1: Dietmar Horn, Leiter der Abteilung G im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

„Überprüfung der Normen und anderer Regeln der Technik auf Umweltrelevanz unter besonderer Berücksichtigung des öffentlichen Beschaffungswesens“ kam zu dem Ergebnis, dass DIN nur unvollkommen in der Lage war, „Leerstellen im Bereich der Umweltnormung systematisch aufzuspüren und Schwerpunktaufgaben zu initiieren“. Im Rahmen des Forschungsvorhabens wurden 26 Normenausschüsse untersucht und über 7 000 Normen gesichtet.

Die Wichtigkeit der Normung für den Umweltschutz war dem damaligen Umweltminister Töpfer sehr wohl bewusst: Er stellte die besagte Studie am 14. August 1987 im Hause DIN in Berlin in einer Pressekonferenz persönlich der Öffentlichkeit vor. Und noch am selben Tag gab er bekannt, dass bei DIN eine „querschnittsorientierte Kommission Umweltschutz“ eingerichtet werden solle. Das Thema nahm an Fahrt auf. Fünf Jahre später wurde der sogenannte „Töpfer-Vertrag“ unterschrieben und es kam zur offiziellen Gründung der KU und des NAGUS.

### 4. 1989 – KU als Projekt – die ersten Jahre

In UBA-Akten aus dem Jahr 1989, in dem die KU als Projekt („Kommission“) gestartet und erstmals vom BMU mitfi-

nanziert wurde, kann man unter anderem Folgendes lesen:

„Die Kommission Umweltschutz beim DIN soll dazu dienen, den Umweltschutz als Querschnittsthema in die Arbeit auch der Normungsausschüsse zu integrieren, die nicht unmittelbar Umweltaufgaben wahrnehmen.“

Weiter heißt es dort:

„... soll beim DIN eine ehrenamtlich arbeitende Kommission Umweltschutz geschaffen werden.

Aufgaben der Kommission sind

- die fachliche Begleitung der Arbeit der umweltrelevanten Normenausschüsse und die Einbringung von Umwelanforderungen in die laufende Normungsarbeit,
- die Initiierung und Planung der dem Umweltschutz dienenden Normungsarbeiten, insbesondere im Produktbereich,
- die Identifikation der den Umweltschutz behindernden Festlegungen in vorhandenen Normen sowie die Formulierung des Novellierungsbedarfs.

Die Kommission soll durch eine Geschäftsstelle unterstützt werden. Im Rahmen der Projektförderung sollen die Personalkosten für diese Geschäftsstelle für eine Übergangszeit aus Mitteln des BMU aufgebracht werden.“

Im Zuwendungsantrag von DIN für die KU für das Jahr 1991 findet sich dazu Folgendes:

„Darüber hinaus müssen in Zukunft Fachleute des Umweltschutzes die Geschäftsstelle der KU verstärken, um den administrativ/organisatorischen Anforderungen zu genügen, die sich aus den internationalen Verpflichtungen ergeben. Für ehrenamtlich tätige Sachverständige aus den Bundesländern, den Forschungsinstituten, den Hochschulen und aus anderen Institutionen müssen Mittel bereitgestellt werden, damit diese an den internationalen Konferenzen der produktorientierten Normungsgremien teilnehmen und dort kontinuierlich das in der Bundesrepublik Deutschland erarbeitete Wissen im Bereich des Umweltschutzes in die technischen Regeln einbringen können.“

Hieran kann man gut erkennen, dass die KU in den Anfangsjahren anders aufgestellt war, als sie es heute ist. Auch schon vor der 2009 durchgeführten Evaluation und der danach seitens DIN in Zusammenarbeit mit BMUB und UBA sowie dem Fachbeirat der KU durchgeführten Umstrukturierung der KU hatte sie sich über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt.

Seit Ende 1990 hat die KU einen Fachbeirat. Dessen erste Sitzung fand am 28. November 1990 statt. Zum Vorsitzenden wurde damals Professor Dr. Hans Willi Thoenes (Sachverständigen-

rat für Umweltfragen, SRU) gewählt, sein Stellvertreter war Dr. Hans-Wilhelm Schiffer, damals Referatsleiter im BMU.

Seit einigen Jahren hatte nun MinDir. a. D. Dr. Dietrich Ruchay bis zu seinem Tod am 30. Juni 2017 den Vorsitz inne.

## 5. 1992 – „Töpfer-Vertrag“

Gestützt auf § 10 Abs. 1 des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem DIN vom 5. Juni 1975 wurde am 22. Oktober 1992 eine Vereinbarung zwischen dem Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und dem DIN Deutsches Institut für Normung e. V. geschlossen, die seitdem als „Töpfer-Vertrag“ (benannt nach dem damaligen Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer) bekannt ist.

In diesem Dokument wurden unter anderem die Aufgaben und die Finanzierung der KU und des NAGUS festgelegt [2].

Im einleitenden Text kann man dort lesen:

„Der wachsenden Bedeutung des Umweltschutzes in der nationalen, europäischen und internationalen Normung hat das DIN durch Aufnahme dieses Zieles in seine Satzung Rechnung getragen.

Die gute Zusammenarbeit zwischen BMU und DIN im Bereich der umweltrelevanten medien- und produktbezogenen Normungsarbeit wird fortgeführt und ausgebaut.

Das BMU wird sich auch weiterhin in angemessener Höhe an der Finanzierung dieser Normungsarbeiten beteiligen.

Für fachgebietsübergreifende Aufgaben stehen

- die Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) im DIN und
- der zu gründende Normenausschuss ‚Grundlagen des Umweltschutzes‘ (NAGUS) im DIN

zur Verfügung.“

Im Weiteren sind dann Einzelheiten zum NAGUS und zur KU geregelt.

Wichtig in diesem Dokument ist auch die folgende Verpflichtung des DIN: „Das DIN wird darauf hinwirken, dass das Gewicht der Umweltbelange in der europäischen und internationalen Normung auch organisatorisch verstärkt wird.“

## 6. 1993 – Gründung des NAGUS

Der NAGUS wurde 1993 gegründet. Die konstituierende Sitzung fand am 15. Februar 1993 bei DIN in Berlin statt.

Seine Aufgabe wurde wie folgt definiert: „Der Normenausschuss Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) ist das zuständige Arbeitsgremium des DIN für die Normung von fachgebietsübergreifenden Grundlagen des Umweltschutzes auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.“

DIN schreibt Anfang 1993 (in einem sich in den Akten des UBA befindlichen Dokument): „Die KU ist auch zuständig für die deutsche Vertretung in den internationalen Organisationen für Normung (ISO/IEC) und deren strategische Planungsgruppe für Umwelt (ISO/IEC SAGE). Die von SAGE initiierten neuen internationalen Normungsaufgaben werden im Rahmen eines ISO/TC Environmental Management Tools erfolgen, dessen formale Gründung für An-



Bild 2: Dr. Thomas Holzmann, Vizepräsident des Umweltbundesamtes (UBA)

Foto: Christian Kruppa, Berlin



fang 1993 vorgesehen ist. Hierfür ist bei DIN der Normenausschuss Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) zuständig. Damit findet bereits im Haushaltsjahr 1993 eine Verlagerung eines Teils der Aufgaben von der Koordinierungsstelle Umweltschutz hin zum Normenausschuss Grundlagen des Umweltschutzes statt.“

Dieses hatte zur Folge, dass bereits 1993 durch das BMU ein Teil der finanziellen Förderung der DIN-KU für den NAGUS umgewidmet wurde.

Laut Arbeitsplanung des NAGUS für 1993 stand diesem schon damals ein Beirat (Lenkungsausschuss) vor. Dessen Aufgaben wurden wie allgemein bei Beiräten zu DIN-Gremien üblich definiert:

„Er soll das Arbeitsprogramm des NA systematisch unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit, des Standes der Technik, der Erkenntnisse der Wissenschaft und der Rechtsentwicklung sowie der europäischen und internationalen Harmonisierung technischer Regeln aufstellen und für dessen Bearbeitung Prioritäten und Zeitpläne festlegen. Außerdem hat er den Arbeitsfortschritt zu kontrollieren. Der europäischen und internationalen Arbeit soll Vorrang vor der nationalen Arbeit gegeben werden. Ferner sollen solche Arbeitsgebiete identifiziert werden, auf denen Normung nicht nur einen gefestigten Stand der Technik beschreibt, sondern auf denen entwicklungsbegleitende Normung notwendig ist.“

Außerdem sollte der Beirat Arbeitsausschüsse unter Festlegung ihres Arbeitsgebietes und gegebenenfalls Fachbereiche einsetzen und auflösen können.

Bereits in den DIN-Mitt. 73. 1994, Nr.7 ist ein Artikel des im letzten Jahr verstorbenen MinDir. a. D. Dr. *Gerhard Feldhaus* (früher im BMU tätig) mit dem Titel „Grundlagen des Umweltschutzes – Bericht über die Arbeit des NAGUS“ erschienen [6].

In dem Artikel wird die Gründungsphase des NAGUS (und der KU) mit Bezug zum „Töpfer-Vertrag“ sehr anschaulich beschrieben. Bereits auf der Gründungssitzung des NAGUS wurde die Einrich-



Bild 3: Christoph Winterhalter, Vorsitzender des Vorstandes von DIN

Foto: Christian Kruppa, Berlin

tung von vier Arbeitsausschüssen (AA) beschlossen, von denen drei in gleicher oder ähnlicher Form heute noch bestehen:

- AA 1 „Terminologie“
- AA 2 „Umweltmanagement/Umweltaudit“
- AA 3 „Produkt-Ökobilanzen“
- AA 4 „Umweltbezogene Kennzeichnung“

Gleichzeitig wurden mehrere Unterausschüsse gegründet. Das UBA war gleich in allen Arbeitsgremien des NAGUS personell vertreten und stellte im AA 3 (Produktökobilanzen) mit *Harald Neitzel* den Obmann.

Bereits von Beginn an spielten die am Thema Umweltschutz interessierten Kreise und deren Zusammenspiel eine große Rolle im NAGUS. Anders als in den meisten anderen Beiräten der DIN-Normenausschüsse wurde im NAGUS bereits 1993 nach intensiver Diskussion ein Verteilungsschlüssel für den Beirat vereinbart, der eine bestimmte Anzahl von Sitzen für jeden interessierten Kreis vorsieht und der bis heute Bestand hat.

## 7. Der NAGUS aktuell

Während der NAGUS ursprünglich ausschließlich die Arbeiten des ISO/TC 207 „Umweltmanagement“ spiegelte, kamen im Laufe der Jahre immer mehr neue Arbeitsgebiete hinzu, die inzwi-

schen einen großen Teil der NAGUS-Arbeit ausmachen.

2007 wurde der Arbeitsausschuss NA 172-00-09 AA „Energieeffizienz und Energiemanagement“ gegründet, der mit der Spiegelung europäischer Arbeiten in diesem Bereich begann und mittlerweile vor allem das ISO/TC 301 „Energiemanagement und Energieeinsparung“ mit zehn aktiven Arbeitsgruppen begleitet. Bekanntestes Arbeitsergebnis in diesem Gebiet ist die DIN EN ISO 50001:2011-12 „Energiemanagementsysteme – Anforderungen mit Anleitung zur Anwendung“, die sich gerade in der Überarbeitung befindet.

2008 begannen dann als nächstes die Arbeiten im Bereich der Bioökonomie, mit inzwischen einer Vielzahl von europäischen und internationalen Projekten zu Nachhaltigkeitskriterien für Bioenergie (CEN/TC 383 und ISO/PC 248), aber auch zu biobasierten Produkten (CEN/TC 411) und zuletzt zu Algen und Algenprodukten (CEN/TC 454).

Ab 2012 machte sich mit der Gründung des ISO/TC 268 „Nachhaltige Städte und Kommunen“ und der Übernahme der Spiegelung im NAGUS im NA 172-00-12 AA verstärkt eine Entwicklung bemerkbar, die zukünftig weiter anhalten wird, nämlich, dass in vielen Zusammenhängen nicht mehr nur Umweltaspekte isoliert betrachtet wer-



Bild 4: Olaf Bandt, Bundesgeschäftsführer des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

den, sondern im erweiterten Kontext der Nachhaltigkeit. Die genannten Normungsaktivitäten sind aber auch ein Beispiel dafür, dass der bisherige Fokus des NAGUS auf Organisationen (oft gleichgesetzt mit Unternehmen) und deren Produkte zukünftig breiter gedacht werden muss.

Wie sich an den zuvor genannten Themen bereits erkennen lässt, bilden sich in der Entwicklung der Arbeiten im NAGUS nicht zuletzt die sich verändernden Prioritäten in der internationalen, europäischen und nationalen Umweltpolitik ab. Ging es zum Beispiel Anfang der 2000er-Jahre noch um das Management von Treibhausgasemissionen und damit um die Unterstützung des Klimaschutzes, wurden in den letzten Jahren bei ISO auch Normungsaktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel begonnen. Mit der jüngsten Neugründung eines Arbeitsausschusses im NAGUS, dem gemeinsam mit der DKE Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik im DIN und VDE geführten NA 172-00-14 GA „Ökodesign, insbesondere Materialeffizienz von energieverbrauchsrelevanten Produkten“ wird auf die erforderliche europäische Normungsarbeit zur Unterstützung der EU-Ökodesignrichtlinie reagiert, die sich in den Kontext der übergeordneten politischen Initiativen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft („Circular economy“) einordnen lässt.

## 8. 1996 – Das Koordinierungsbüro Normung der Umweltverbände – anfangs über die KU koordiniert

In einem DIN-Schriftstück aus dem August 1996 steht folgender Satz: „Zur Intensivierung und Koordinierung der Aktivitäten ist Anfang 1996 ebenfalls durch Förderung von BMU/UBA eine ‚Koordinierungsstelle zur Beratung der Umweltverbände und ihrer Experten zur Beteiligung an produktbezogener Normung, Umweltzeichen und anderen umweltbezogenen Kennzeichnungen (KNU)‘ eingerichtet worden.“

In den ersten zehn Jahren seines Bestehens wurde das KNU über die DIN-KU koordiniert, was auch die Finanzen betraf. Schon damals ging es in erster Linie darum, Expertinnen und Experten aus verschiedenen Umweltverbänden die Mitarbeit in aus Umweltsicht relevanten Normungsgremien zu ermöglichen.

Aktuelle Träger des KNU sind der Deutsche Naturschutzring (DNR), die NaturFreunde Deutschlands (NFD) und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Organisatorisch ist das KNU dem BUND e. V. angegliedert und hat seinen Sitz in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin. Seit längerem bekommt das KNU ein eigenes finanzielles Budget aus dem „Normungstitel“

des BMUB und agiert unabhängig von der DIN-KU.

Die Umweltverbände sind heute nicht nur im NAGUS, sondern in einer ganzen Reihe von DIN-Normenausschüssen aktiv. Das KNU-Modell wird auf europäischer Ebene immer wieder als Vorbild genannt, wie Umweltverbänden die Beteiligung an der Normung ermöglicht werden kann.

Normungsexpertinnen und -experten aus den verschiedenen Umweltverbänden sind wichtige Verbündete für BMUB und UBA, wenn es darum geht, dem Umweltschutz in der Normung eine angemessene Rolle zukommen zu lassen.

Foto: Christian Kruppa, Berlin

## 9. 2009 – Evaluation der KU

Auf Initiative von BMU und UBA wurde zuletzt im Jahr 2009 eine Evaluation der KU durchgeführt [7]. Die Evaluation hatte das Ziel, die aktuellen Arbeitsgrundlagen der KU – also das in der Vereinbarung zwischen BMU und DIN festgeschriebene Aufgabenprofil sowie die zentralen Strukturen und Prozesse – auf ihre Eignung im Sinne der Umsetzung des „Töpfer-Vertrages“ zu prüfen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte die Evaluation alle Aspekte des gesamten Arbeitsprozesses der KU unter Berücksichtigung ihrer Einbindung in die Normungsstrukturen analysieren und dabei auch das Verhältnis von Aufwand zu Nutzen betrachten.

Seit der Gründung der KU hat sich das umweltpolitische Umfeld deutlich verändert. So sind der Umweltschutz und auch Nachhaltigkeitsstrategien zu Querschnittsaufgaben geworden. Ferner nehmen BMU und UBA die Normungsarbeit viel stärker als wichtigen Teil der Umweltpolitik wahr und UBA-Fachleute wirken selbst in vielen relevanten Gremien mit.

## 10. 2010–2016 – Neuorganisation der KU

Nach Abschluss der Evaluation begann eine Phase der Umstrukturierung der DIN-KU. DIN, UBA und BMUB haben gemeinsam mit dem Fachbeirat einzelne Schritte der Umstrukturierung geplant und beschlossen, die dann bei DIN



umgesetzt wurden. Im Kern stehen zwei Ziele: die Unterstützung der DIN-Normungsgremien bei der Berücksichtigung von Umweltaspekten, also zum einen Bewusstseinsbildung, zum anderen aber auch „Hilfe zur Selbsthilfe“, sowie die Unterstützung bei der inhaltlichen Verbesserung von Normen aus Umweltsicht. Letzteres erfolgt vor allem in Themenschwerpunkten, zu denen in der Regel Expertenkreise eingerichtet werden, die relevante Themen diskutieren und Inhalte so aufbereiten, dass in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betroffenen DIN-Normenausschüssen eine Einbeziehung der jeweiligen Aspekte in die Normungsarbeit erfolgen kann. Themenschwerpunkte sind derzeit Ressourcenschutz, Anpassung an den Klimawandel, umweltverträgliche Produkt- und Prozessgestaltung sowie nachhaltige Chemikalien. Flankiert werden die beiden Ziele von einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit zur breiten Information der betroffenen Kreise.

Um diese Prozesse zu optimieren, wurde zusätzlich zum Fachbeirat ein Beratungsgremium gegründet, das sich aus Vertretern von DIN, des BMUB und des UBA zusammensetzt und strategische Entscheidungen des Fachbeirats vorbereitet.

## 11. Das UBA

Seit längerem stellt es sich so dar, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UBA selbst in der Normung tätig sind (momentan ungefähr 100). Diese nehmen in vielfältiger Weise Aufgaben wahr, die ursprünglich wohl eher der KU zugeordnet waren beziehungsweise durch diese initiiert werden sollten.

Das UBA hat im September 2016 ein Forschungsvorhaben gestartet, in dem diese aktive Tätigkeit in der Normung durch UBA-Mitarbeitende und die finanzielle Förderung der Normung durch das BMUB evaluiert werden sollen. UBA und BMUB erhoffen sich daraus – auch im Hinblick darauf, dass die Normungslandschaft sich kontinuierlich verändert – bis spätestens 2019 wertvolle Hinweise darauf, wie sie ihre Mitarbeit und Finanzierung zukünftig inhaltlich und strategisch weiter optimieren können.

Um das anspruchsvolle deutsche Niveau auf dem Gebiet des Umwelt- und Gesundheitsschutzes zu sichern und weiterzuentwickeln, ist die aktive Mitwirkung des Umweltbundesamtes und anderer Umweltbehörden gerade bei der europäischen Normung notwendig [3].

Die Idee, externe Normungsexpertinnen und -experten zu beauftragen, in bestimmten Normungsgremien mitzuarbeiten, um dort das UBA zu unterstützen, wird seit 2016 von BMUB und UBA in einem eigenen „Projekt“ aufgegriffen, zumindest anfangs unterstützt durch die KU-Geschäftsstelle. Erste hier bearbeitete Themen betreffen die Anpassung an den Klimawandel, Green IT und den Bereich Ökodesign.

## 12. Fazit und Ausblick

Vor genau 25 Jahren wurde als Vereinbarung zwischen dem damaligen BMU (jetzt BMUB) und DIN der sogenannte „Töpfer-Vertrag“ geschlossen. Schon vorher war die Koordinierungsstelle Umweltschutz (KU) bei DIN gegründet worden. Im Töpfer-Vertrag wurde darüber hinaus die Gründung des Normenausschusses Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) festgelegt, die im Februar 1993 erfolgte.

In den 25 Jahren hat sich die Normungslandschaft deutlich verändert. Die europäische und internationale Normung wurden immer wichtiger, während der Stellenwert der nationalen Normung zurückging. Diese Entwicklung war damals schon in Ansätzen erkennbar.

Die Aufgaben der KU und des NAGUS haben sich in der Zeit geändert, auch um sich den übergreifenden Änderungen im System anzupassen. Der NAGUS spielt als zukunftsorientiertes Forum für die Entwicklung und Begleitung von Normen zu den Grundlagen des Umweltschutzes jedoch nach wie vor eine wichtige Rolle, was sich unter anderem auch an den vielen neuen Themen zeigt, die in den letzten Jahren ins Portfolio des NAGUS aufgenommen wurden. Das Gleiche gilt aber auch für die KU. Auch nach all den Jahren ihres Wirkens ist die adäquate Beachtung des Umwelt- und Gesundheitsschutzes in vielen Gremien der Normung kein Selbstläufer, was nicht zuletzt zahlreiche eigene Erfahrungen der UBA-Mitarbeitenden in der Normung bestätigen. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich: Teils mangelt es am Bewusstsein über die Bedeutung von Umweltaspekten im Hinblick auf ein konkretes Norm-Projekt, teils besteht Uneinigkeit für die inhaltliche Gestaltung von Umweltaspekten in



Bild 5: Prof. Dr. Klaus Töpfer

Foto: Christian Kruppa, Berlin



Foto: Christian Kruppa, Berlin

**Bild 6:** Podiumsdiskussion mit (von links) Dr. Albert Hövel (DIN), Dr. Martina Prox (ifu Institut für Umweltinformatik Hamburg GmbH), Bernhard Schwager (Robert Bosch GmbH), Sibylle Gabler (DIN, Moderation), Dr. Ulf Jaeckel (BMUB), Dr. Eva Schmincke (DNR e. V.)

Normen, teils fehlt es aber auch an der notwendigen Expertise in den Gremien. Und genau hier zeigt sich die weiterhin hohe Bedeutung der KU als Beratungsstelle für die Berücksichtigung von Umweltaspekten in allen Normen.

Die Autoren dieses Artikels sind sich einig, dass in den letzten 25 Jahren viel Positives erreicht wurde, und sehen die weitere Entwicklung optimistisch. Auch die anfangs erwähnte Festveranstaltung hat wieder einmal gezeigt, dass trotz im

Detail unterschiedlicher Bewertungen und teilweise verschiedener Interessen alle Beteiligten Nachhaltigkeit und Umweltschutz als wichtige Querschnittsthemen für die Normung erkannt haben. Das wird nicht zuletzt in der unlängst veröffentlichten „Deutschen Normungsstrategie“ deutlich, in der sich folgende Formulierung findet:

„Öffentliche Interessen, insbesondere die Wahrung von Schutzziele wie Umweltschutz, Verbraucherschutz, Arbeits-

schutz, Gesundheitsschutz und Bauwerksicherheit, sind im Rahmen der Normung und Standardisierung beachtet. Normen tragen zum globalen Transfer deutscher Nachhaltigkeitsmaßstäbe bei.

Die öffentlich-private Partnerschaft zwischen Normung und der öffentlichen Hand sowie die Regeln zur Normungsarbeit bei DIN und DKE sorgen dafür, dass öffentliche Interessen in den Arbeitsergebnissen der Normung gewahrt werden. Normen tragen zum Schutz von Bürgern bei, sei es in ihrer Rolle als Konsument, Auftraggeber oder als Arbeitnehmer, sowie zum Schutz der Umwelt.

Die Leitlinien der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sind Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen werden dabei in Einklang gebracht. Normen können hier durch ihren konsensbasierten Erarbeitungsprozess mit breiter Beteiligung aller Stakeholder einen Beitrag leisten.“ [8]

#### Schrifttum:

- [1] <http://www.din.de/blob/79648/.../vertrag-din-und-brd-data.pdf>
- [2] Töpfer-Vertrag <https://www.umweltbundesamt.de/dokument/toepfervertrag>
- [3] Brauer, Frank: Normung für Umwelt- und Gesundheitsschutz – Überblick über die Normungsaktivitäten des Umweltbundesamtes (UBA). DIN-Mitteilungen 7 – 2006, Seite 27 bis 32
- [4] Brauer, Frank: Umweltschutzziele und Normung. DIN-Mitteilungen 5 – 2009, Seite 39 bis 45
- [5] <http://www.knu.info/umweltschutznormung/koordinierungsbuero/>
- [6] Feldhaus, Gerhard: Grundlagen des Umweltschutzes – Bericht über die Arbeit des NAGUS. DIN-Mitt. 73, 1994, Nr.7, Seite 456 bis 460
- [7] <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/evaluation-koordinierungsstelle-umweltschutz-im>
- [8] Deutsche Normungsstrategie, DIN Deutsches Institut für Normung e. V., Berlin, März 2017